

Original Braunvieh im Trend

SCHWEIZER RINDVIEHRASSE Die Population des Original Braunviehs hat sich nach turbulenten Zeiten auf einem stabilen Niveau von rund 6000 Kühen eingependelt. Wegen der vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten wird die Schweizer Rasse auf in- und ausländischen Betrieben zunehmend zu einer echten Alternative.



Sonja
Imoberdorf



Roni Rino, ein Familienstier, der es genießt im Mittelpunkt zu stehen; Therese Ämisegger mit ihrem Mann Hansruedi und den Kindern Matthias, Bruno, Doris und Florian (v.l.n.r.).

Seit es Leben auf der Erde gibt, sterben Organismen wieder aus. Doch nie schrumpfte die biologische Vielfalt so rasend schnell wie heute. Jede Woche sterben weltweit zwei Nutztierassen aus. Das Original Braunvieh (OB) gilt vom Gefährdungsstatus her als «zu beobachtende Population».

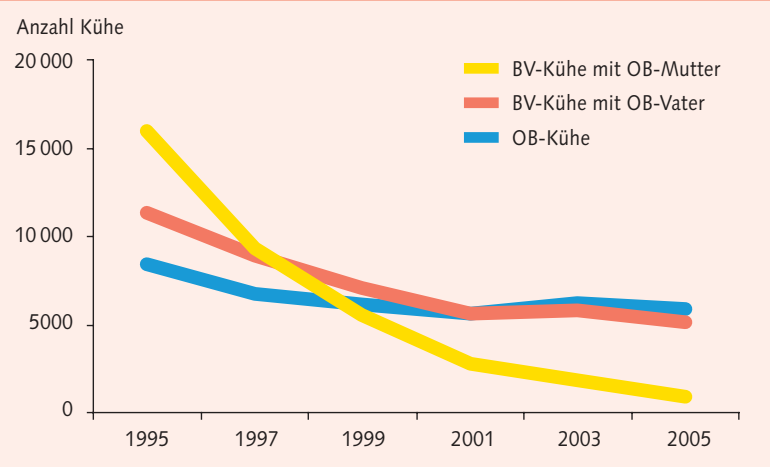
Stabilisation Als Folge der massiven Einkreuzung mit dem amerikanischen Brown-Swiss-Typ nahm die OB-Population in den Neunzigerjahren dramatisch ab (Grafik 1). Schon im Jahre 1981 wurde von einer Gruppe weitsichtiger OB-

Züchter, welche die Schweizer Rasse erhalten und fördern wollten, der Schweizer Original Braunviehzuchtverband (SOBZV) als Tochter des Schweizer Braunviehzuchtverbandes (SBZV) gegründet. Das OB-Förderprogramm unter der Federführung des Mutterverbandes startete 20 Jahre später. Die züchterischen Bemühungen seitens der OB-Halter (der SOBZV umfasst heute rund 500 Mitglieder) und die Unterstützung des SBZV trugen dazu bei, dass sich der OB-Bestand bei rund 6000 Kühen stabilisiert hat. Der Anteil der OB-Kühe an der gesamten Braunviehpopulation beträgt

heute 3%. Die Zweinutzungskühe (milch- und fleischbetont) sind in den letzten Jahren durch einen beachtlichen Zuchtfortschritt aufgefallen und erfreuen sich zunehmender Popularität.

Warum OB erhalten? Für die Erhaltung von bedrohten Rassen sprechen vor allem genetische und kulturelle Gründe. Die Anpassungsfähigkeit der OB-Tiere und die Eignung für unterschiedlichste Klima- und Futterverhältnisse sind genetisch verankert und werden bei der Zucht berücksichtigt. Neben einer sicheren Milchleistung von 6000

Grafik 1: OB-Bestandentwicklung zwischen 1995 und 2005



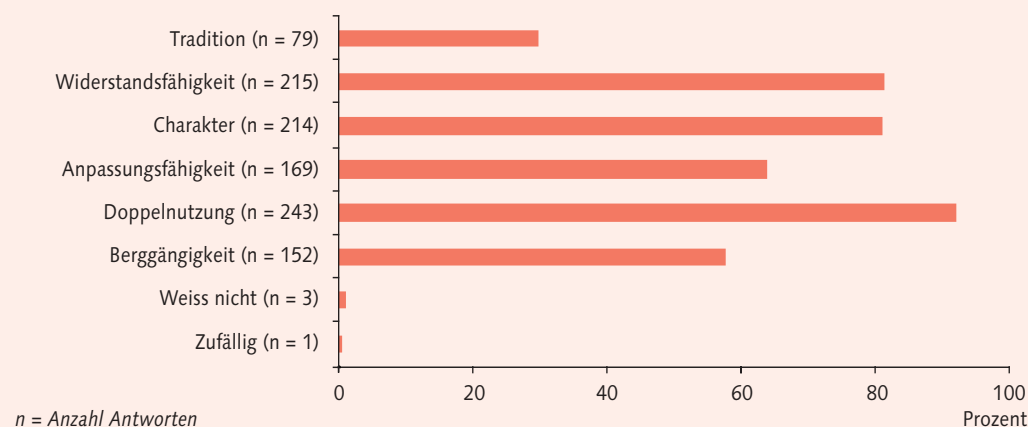
bis 8000 kg Milch pro Jahr wird beim OB grosser Wert auf die Bemuskulung beziehungsweise auf die Fleischleistung gelegt. Der zweite Faktor, der dafür spricht, gefährdete Rassen zu bewahren, ist die Erhaltung von Kulturgut. In einer Diplomarbeit an der SHL wurden die OB-Population und ihre geografische Verbreitung genauer untersucht (Imoberdorf, 2005). Die repräsentative Umfrage umfasste 264 Betriebe mit OB-Haltung. Der traditionelle Aspekt der OB-Zucht wurde neben anderen als wichtiger Haltungsgrund genannt (Grafik 2). Die Mehrheit der befragten Betriebsleiter (75 %) bewirtschaftet ihren Betrieb in der Bergzone I bis IV. Mehr als die Hälfte der Betriebe (55 %) treiben die gesamte Herde oder Teile davon auf die Alp.

Mister Joba 2006 Auch der Betrieb von Hansruedi Ämisegger aus St. Peterzell (SG) befindet sich in der Bergzone. Als der Betriebsleiter vor knapp drei Jahren das fünf Tage alte Stierkalb Rino erstand, hätte er sich nicht träumen lassen, dass der Roni-Sohn (Foto) an der Jubiläums-Original-Braunvieh-Ausstellung (Joba) zuoberst auf dem Podest stehen würde. Die Joba öffnete ihre Tore vom 1. bis zum 3. Dezember 2006 in Zug und krönte das 25-jährige Bestehen des SOBZV. Die Nachkommen des Mister Joba sind gemäss Ämisegger charakterstark, frohwüchsig, «ringhirtig», fruchtbar und fundamentstark – unabdingbare Eigenschaften für eine problemlose Alpung.

Berggängigkeit Die gesamte Herde der Familie Ämisegger wird auf der

Glarner Alp Fessis oberhalb der Gemeinde Sool gesömmert. Das Senntum wird durch die Tiere von zwei Sooler OB-Züchtern vervollständigt und umfasst 30 Kühe und 70 Jungtiere. Pro Sommer werden während 100 Alptagen zirka 2.5 t Alpkäse hergestellt und privat vermarktet. Die Alp umfasst eine Fläche von 400 ha, davon 180 ha Wei-

Grafik 2: Gründe für die OB-Haltung



defläche. Die Weiden reichen von 1500 bis 2400 m über Meer. Es ist eine steinige Alp und es herrscht ein raues Klima, daher der Übername «Kleinsibirien». Der erfahrene Älpler Ämisegger nennt bezogen auf die Alpung und im Vergleich zu milchbetonten Rassen folgende Stärken des OB:

- Gute Persistenz und Erholung nach Schlechtwettereinbrüchen in Bezug auf die Milchleistung.
- Aktive, motivierte und ruhige Weidekühe (keine Zufütterung von

Krafftutter während der Sömmierung nötig).

- Die Körperkondition kann während der gesamten Alpung gehalten werden.
- Ausgeprägter Gleichgewichtssinn und eine hohe Trittsicherheit in steilem Gelände.
- Gute Tiergesundheit und tiefe Tierarztkosten.

Gewappnet für die Zukunft Etliche Älpler auf Alpwirtschaftsbetrieben mit OB-Beteiligung betonen die Vorteile des OB während der Sömmierung immer wieder. Die weiteren Nutzungsmöglichkeiten wie die Produktion von Zuchtstieren in Reinzuchtbetrieben, die Verwendung als Mutterkuh oder die Verbesserung der Milch- und/oder Mastleistung als Kreuzungspartner zeigen die hohe Flexibilität der Rasse. Damit ist das OB im Trend und bestens gewappnet für die anspruchsvolle Zukunft im landwirtschaftlichen Umfeld. ■

Autorin Sonja Imoberdorf, UFA Beratungsdienst, Geschäftsstelle SOBZV, 6210 Sursee

Diplomarbeit Mehr zur Diplomarbeit «Analyse der Schweizer Original Braunvieh-Population bezüglich geografischer Verbreitung und ihrer Nutzung im Hinblick auf die Entwicklung von Produkten mit geschützter Herkunftsbezeichnung» kann über die Homepage der UFA-Revue (Aktuelle Ausgabe) herunter geladen werden. Weitere Infos: www.braunvieh.ch; www.jobas2006.ch; www.ob-news.ch

Tier & Technik Das Original Braunvieh ist auch an der Tier & Technik in St. Gallen vertreten (Rangierung am Freitag, 23. Februar 2007, 12.45 Uhr, im Vorführung der Halle 9).